

Roy B. Zuck



Grundlagen der
SCHRIFTAUSLEGUNG

Eine praktische Anleitung zum
Entdecken biblischer Wahrheiten

Roy B. Zuck



Grundlagen der
SCHRIFTAUSLEGUNG

Eine praktische Anleitung zum
Entdecken biblischer Wahrheiten



Roy B. Zuck

Grundlagen der Schriftauslegung:

Eine praktische Anleitung zum Entdecken biblischer Wahrheiten

4. Auflage 2023

ISBN: 978-3-947196-00-5

Alle Rechte vorbehalten.

Titel der Originalausgabe: *Basic Bible Interpretation: A Practical Guide to Discovering Biblical Truth*

Copyright © 1991 by Roy B. Zuck

Published by David C Cook

Colorado Springs, CO 80918, USA

This edition published by arrangement with David C Cook. All rights reserved.

Copyright © der deutschen Ausgabe 2023

EBTC Europäisches Bibel Trainings Centrum e. V.

An der Schillingbrücke 4 · 10243 Berlin

www.ebtc.org

Übersetzer: Martin Plohmann

Lektorat: Eva Oehrli, Anselm Strehlke

Cover & Satz: Alexander Benner, Oleksandr Hudym

Herstellung: ARKA, Cieszyn (Polen)

Abkürzungen der Bibelübersetzungen:

ELB1905: Elberfelder Bibel 1905

ELB1985: Revidierte Elberfelder Bibel 1985

ELB2003: Elberfelder Übersetzung 2003 (Edition CSV Hückeswagen)

KJV2000: King James Version 2000

LUT12: Lutherbibel 1912

LUT84: Lutherbibel 1984

MENG: Menge-Bibel

NIV: New International Version 1984

SCH2000: Schlachter 2000

ZÜR: Zürcher Bibel

Wenn nicht anders vermerkt, werden Bibelverse aus der *Elberfelder Übersetzung 2003 (Edition CSV Hückeswagen)* zitiert.



Sollten sich Rechtschreib-, Zeichensetzungs- oder Satzfehler eingeschlichen haben, sind wir für Rückmeldungen dankbar.

Nutze dazu bitte diesen QR-Code oder die folgende E-Mail-Adresse:
fehler@ebtc.org

INHALT

VORWORT	7
1. WAS IST SCHRIFTAUSLEGUNG UND WARUM IST SIE NÖTIG?	9
2. BIBEL AUSLEGUNG EINST UND JETZT	33
3. WESSEN SICHT IST RICHTIG?	75
4. DIE KULTURELLE KLUFT ÜBERWINDEN	97
5. DIE GRAMMATISCHE KLUFT ÜBERWINDEN	127
6. DIE LITERARISCHE KLUFT ÜBERWINDEN	161
7. LITERARISCHE STILMITTEL	189
8. TYPEN UND SYMBOLE	225
9. GLEICHNISSE UND ALLEGORIEN	257
10. AUSLEGUNG VON PROPHETIE	303
11. DER GEBRAUCH DES ALTEN TESTAMENTS IM NEUEN TESTAMENT	331
12. GOTTES WORT HEUTE ANWENDEN	369
LÖSUNGEN	387
PERSONENINDEX	391
BIBELSTELLENINDEX	395
THEMENINDEX	411

VORWORT

Der gläubige Gelehrte B. B. Warfield sagte einmal: „Die Bibel ist das Wort Gottes, und zwar derart: Wenn die Bibel spricht, spricht Gott.“

Christen aller Jahrhunderte haben die Bibel in höchsten Ehren gehalten und sie als das niedergeschriebene Wort Gottes angenommen; nur wenige aber haben vorschnell behauptet, sie sei leicht zu verstehen. Dennoch hat Gott sicher die Absicht, dass wir sie verstehen, denn die Bibel wurde gegeben, um die Wahrheit zu offenbaren und nicht, um sie zu verdunkeln. Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, die Bibel zu verstehen: Wenn unsere Lehren über Gott, den Menschen, die Errettung und die Zukunft der Wahrheit entsprechen sollen, müssen sie auf einer korrekten Auslegung der Schrift beruhen.

Manchmal scheint es, als könne man mit der Bibel praktisch alles belegen, denn es gibt kaum eine Glaubensrichtung oder Sekte innerhalb der Christenheit, die nicht Bibeltexte heranzieht, um ihre Lehre zu „beweisen“. In dieser Hinsicht dürfte die Bibel das am meisten missbrauchte Buch der Welt sein. Zur Lösung dieses Problems genügt es aber nicht allein, eine richtige Sicht der Inspiration zu haben, so wichtig dies auch ist. Origenes (185–254) zum Beispiel vertrat mit Nachdruck, dass die Schrift von Gott inspiriert sei; dennoch machte er sich schuldig, die Bibel falsch zu gebrauchen, indem er ihren Wortsinn herabsetzte und sie wie „eine gewaltige Allegorie“ mit vielen verborgenen Bedeutungen behandelte. Um dieses Problem weit voneinander abweichender Auslegungen zu lösen, ist es nötig, die richtige Methode der Schriftauslegung anzuwenden. Wir halten uns an den Ansatz, die Schrift in ihrem Wortsinn zu verstehen: Sie redet also so, wie wir gewöhnlich reden, schreiben und denken. Dies bedeutet, die Schrift für bare Münze zu nehmen, wenn man versucht zu erkennen, was Gott mit seinem Wort gemeint hat. Genau diese Methode ist es, die im vorliegenden Buch erklärt und verteidigt wird.

Neben einer gesunden Lehre der Inspiration und der Verpflichtung zu einer wörtlichen Auslegung, halten Bibelgelehrte

bestimmte Auslegungskriterien für wichtig. Gibt es Grundsätze, die dem ernsthaften Bibelleser helfen, die Bibel zu verstehen und anzuwenden – Grundsätze, die auf der Bibel selbst gründen? Welche Hilfsmittel gibt es, um besondere Merkmale der Schrift wie Redewendungen, Typen, Gleichnisse und prophetische Literatur zu verstehen?

Dr. Zuck wird mit diesem Buch der schwierigen Aufgabe gerecht, das gesamte Gebiet der Hermeneutik abzudecken. Als Lehrer und zugleich weiterhin Lernender in diesem Bereich ist Dr. Zuck mit der Literatur zu diesem Thema vertraut. Sein Werk ist auf dem gegenwärtigen Stand; es befasst sich mit verschiedenen aktuellen Fragen der Hermeneutik.

Von besonderem Nutzen ist, was Dr. Zuck im lange vernachlässigten Bereich der Schriftenanwendung bietet. Um den geistlichen Bedürfnissen der Menschen dienen zu können, muss man die Bibel nicht nur richtig auslegen, sondern auch richtig anwenden. Bedeutende und überaus nötige Hilfe bietet der Autor auch in der wichtigen Frage, wie Prophetie auszulegen sei. Allzu oft geben andere hermeneutische Werke diesbezüglich nur einen „undeutlichen Ton“ von sich und lassen einen verwirrten Leser zurück, der nicht weiß, wie er nun an prophetische Bibelstellen herangehen soll.

Mit einem Wort: Dr. Zuck legt hiermit ein Buch vor, das gründlich, schriftgemäß, gut lesbar und aufschlussreich ist. Möge es allen, die die Bibel studieren, Gottes Wort lieben und es richtig auslegen und anwenden wollen, von großem Nutzen sein.

Donald K. Campbell
Präsident des *Dallas Theological Seminary*

WAS IST SCHRIFTAUSLEGUNG UND WARUM IST SIE NÖTIG?

Ein Geschäftsmann war auf einer Reise, die ihn ziemlich weit von seiner Heimatstadt weggeführt hatte. Er war Junggeselle und arbeitete als Finanzchef in einer bedeutenden Regierungsbehörde. Als Finanzbeamter war er verantwortlich für alle Geldmittel in seinem Ressort.

Er war auf dem Heimweg von Palästina und befand sich auf einer Straße, die durch die Wüste führte, südwestlich von Jerusalem. Da er seinen Wagen nicht selbst fahren musste, war es ihm möglich, auf der Fahrt zu lesen. Während er laut las, blickte er auf und sah einen Mann, der sich ihm genähert und gehört hatte, was er las. Der Mann fragte den Urlauber, ob er auch verstehe, was er gelesen hatte. Der Leser war Äthiopier, ein Hofbeamter der Kandake, der Königin von Äthiopien (Apg 8,27). Auf dem Heimweg nach Äthiopien hatte sich ihm Philippus zugesellt, dem Gott befohlen hatte, den Beamten zu treffen (V. 26–29). Philippus begann ein Gespräch mit dem Mann, indem er ihm eine Frage stellte – eine Frage der Schriftauslegung: „Verstehst du auch, was du liest?“ (V. 30). Der Finanzbeamte antwortete: „Wie könnte ich denn, wenn nicht jemand mich anleitet?“ (V. 31). Er bat Philippus, zu ihm auf den Wagen zu steigen, und fragte ihn, ob der Prophet Jesaja im Kapitel 53,7–8 über sich selbst oder jemand anderen spreche. Seine Frage zeigte, dass er bei der Auslegung dieser Stelle Hilfe benötigte. Philippus erklärte ihm, dass sich diese Stelle auf Jesus bezog. Das Gespräch führte dazu, dass der Afrikaner den Herrn als seinen Retter annahm.

Dieses Gespräch in der Wüste zeigt uns zweierlei: Erstens, dass der Leser die Bedeutung biblischer Worte nicht zwingend schon dann erfasst, wenn er sie liest. Wahrzunehmen, was die Bibel sagt,

ist nur der erste von zahlreichen Schritten beim Bibelstudium. Es ist wichtig zu erkennen, was der Text tatsächlich aussagt. Das aber wird manchmal dazu führen, dass man fragen muss, was das Gelesene bedeutet. Viele, die nur kurze Ausschnitte der Bibel lesen, sind verwirrt, was denn nun die Bedeutung sei, oder verstehen sie falsch.

Zweitens zeigt die Begegnung des Evangelisten mit dem Eunuchen, dass die richtige Anleitung helfen kann zu erfassen, was man in der Bibel liest. Die Frage des Philippus: „Verstehst du auch, was du liest?“, schließt ein, dass der Leser den Text vermutlich nicht verstanden hatte, es aber dennoch möglich war, den Text zu verstehen. In der Tat gab der Kämmerer durch seine Bitte um Erklärung zu, dass er von sich aus die Stelle nicht richtig verstehen konnte und sich bewusst war, dass ihm jemand bei ihrer Auslegung helfen musste.

Einige Monate nachdem Nehemia den Wiederaufbau der Stadtmauern Jerusalems vollendet hatte und die Israeliten sich in ihren Städten niedergelassen hatten, las ihnen der Schriftgelehrte Esra aus dem „Buch des Gesetzes Moses“ vor (d. h. aus den ersten fünf Büchern der Bibel), während sich das Volk in Jerusalem vor dem Wassertor versammelt hatte (Neh 8,1). Esra las vom Tagesanbruch bis zum Abend aus dem Gesetz vor (V. 3). Auch die Leviten lasen aus dem Gesetz vor „und gaben den Sinn an, sodass man das Vorgelesene verstehen konnte“ (V. 7–8). Dies führte dazu, dass das Volk sich freute, „denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen mitgeteilt hatte“ (V. 12).

WARUM IST SCHRIFTAUSLEGUNG WICHTIG?

Sie ist wichtig, um die Bibel richtig zu verstehen und zu lehren

Wir müssen verstehen, was die Bibel bedeutet, bevor wir erkennen können, was ihre Botschaft für heute ist. Ohne Hermeneutik (die Wissenschaft und Kunst der Schriftauslegung) überspringen wir einen unerlässlichen Schritt des Bibelstudiums. Beim ersten Schritt – der Beobachtung – fragt man: „Was steht hier?“

Beim zweiten Schritt – der Auslegung – fragt man: „Was bedeutet das?“ Beim dritten Schritt – der Anwendung – stellt sich die Frage: „Inwiefern gilt dies für mich?“

Die Auslegung ist wohl der schwierigste und zeitaufwendigste dieser drei Schritte. Und doch gelangt man beim Bibelstudium zu schwerwiegenden Irrtümern und falschen Schlüssen, wenn man diesen Schritt auslässt. Manche verfälschen wissentlich das Wort Gottes (2Kor 4,2). Andere verdrehen sogar die Schrift „zu ihrem eigenen Verderben“ (2Petr 3,16). Einige kommen beim Bibellese unwissentlich zu falschen Auslegungen. Warum? Weil sie die Grundsätze missachten, die nötig sind, um die Schrift zu verstehen. In den letzten Jahren ist das Interesse an informellem Bibelstudium stark angestiegen. Viele Kleingruppen treffen sich wöchentlich in Wohnungen oder in Gemeinden, um über die Bibel zu diskutieren – was sie bedeutet und wie sich das auf uns bezieht. Kommen die Leute in diesen Gruppen immer zu demselben Verständnis des Abschnitts, den sie studierten? Nicht unbedingt. Manche sagen vielleicht: „Für mich bedeutet dieser Vers dieses“ und jemand anders in der Gruppe entgegnet möglicherweise: „Für mich bedeutet dieser Vers nicht dies, sondern das.“ Wenn man die Bibel auf diese Weise studiert, also ohne angemessene hermeneutische Richtlinien, kann das zu Verwirrung und sogar zu Auslegungen führen, die einander direkt widersprechen.

Ist es Gottes Absicht, dass wir so mit der Bibel umgehen? Wie kann sie eine zuverlässige Richtschnur sein, wenn man ihr alle möglichen Bedeutungen zuschreiben darf?

Einander widersprechende Auslegungen von Bibelstellen gibt es zuhauf. Der Vers in Johannes 10,28 („Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben“) wird von manchen beispielsweise in dem Sinn verstanden, dass dieser Vers ewige Heilssicherheit lehrt. Andere erklären denselben Vers folgendermaßen: Zwar könne niemand einen Christen aus Gottes Hand reißen; der Gläubige aber könne sich selbst aus Gottes Hand entfernen, indem er in Sünde verharrt. Manche meinen, Paulus' Aussage in Kolosser 1,15 (Christus ist „der Erstgeborene aller Schöpfung“) bedeute, Christus sei erschaffen worden. Andere verstehen diesen Vers wie folgt: Wie der erstgeborene Sohn in einer Familie ist Christus der Erbe. Einige Christen praktizieren das sogenannte „Zungenreden“ und

berufen sich dabei auf 1. Korinther 12–14. Andere hingegen entnehmen denselben Kapiteln, dass diese Praxis nur für die Zeit der Apostel bestimmt war und nicht für unsere Zeit. Aus Nahum 2,5 („Auf den Straßen rasen die Wagen, sie überrennen sich auf den Plätzen“) wird bisweilen geschlossen, dieser Vers prophezeie das hohe Verkehrsaufkommen unserer heutigen Städte. Auch wurde versucht, dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25–37), eine „geistliche“ Bedeutung zu geben: Die Herberge, in die der Samariter den Verwundeten bringt, stehe für die Kirche; die zwei Denare, die er dem Wirt gibt, stünden für die zwei Sakramente der Taufe und des Abendmahls.

Der leitende Mormone Brigham Young rechtfertigte es, mit über dreißig Frauen verheiratet zu sein, indem er darauf hinwies, dass auch Abraham mehr als nur eine Frau hatte, nämlich Sarah und Hagar. Die Mormonen begründen ihren Brauch, sich für verstorbene Verwandte und andere Tote taufen zu lassen, mit 1. Korinther 15,29. Andere nehmen Giftschlangen in die Hand, was auf ihrem Verständnis von Markus 16,18 beruht. Ob Frauen Männer lehren dürfen, hängt davon ab, wie man 1. Korinther 11,5; 14,33b–35 und 1. Timotheus 2,12 versteht. Einige lehren, Christus werde nach seiner Wiederkunft kein Tausendjähriges Reich auf der Erde errichten, sondern herrsche schon jetzt im Himmel. Andere jedoch sagen, die Bibel lehre, dass Christus zwar schon jetzt über die ganze Schöpfung herrsche; er werde aber sein Reich sichtbar manifestieren, wenn er als Messias über das Volk Israel auf dieser Erde im Millennium regiert.

All dies – und noch viel mehr – ist eine Frage der Auslegung. Offensichtlich zeigen diese verschiedenen, widersprüchlichen Meinungen, dass nicht alle Bibelleser denselben Grundsätzen folgen, um die Schrift zu verstehen.

Das Fehlen sachgemäßer Hermeneutik hat auch dazu geführt, dass die Bibel in höchstem Maß missbraucht wurde und dadurch zu einem schlechten Ruf gelangt ist. Selbst manche Atheisten versuchen, ihre Haltung mit Psalm 14,1 zu begründen: „Es ist kein Gott!“ Offenbar haben sie übersehen, wie dieser Satz beginnt: „Der Tor spricht in seinem Herzen: ‚Es ist kein Gott!‘“ Manche behaupten: „Man kann dem Bibeltext jede beliebige Bedeutung zuschreiben.“ Doch wie viele von denen, die so reden, würden sagen: „Man kann Shakespeares Werken jede beliebige Bedeutung

zuschreiben“? Natürlich kann man einem Bibeltext alle möglichen Bedeutungen zuschreiben – solange man missachtet, wie man normalerweise an schriftliche Dokumente herangeht.

Schriftauslegung ist ein unerlässlicher Schritt nach dem Beobachten

Viele Bibelleser gehen vom Beobachten gleich zur Anwendung über und überspringen dabei den unerlässlichen Schritt der Auslegung. Das jedoch ist falsch, weil die Auslegung der zweite logische Schritt nach dem Beobachten ist. Beim Beobachten sondiert man, was die Bibel sagt; bei der Auslegung überdenkt man dies. Beim Beobachten entdeckt man, bei der Auslegung durchdenkt man. Beobachten heißt darzustellen, was dort steht; Auslegen heißt zu entscheiden, was es bedeutet. Das eine ist das Entdecken, das andere das Erklären.

Beobachtung ist, als würde ein Chirurg einen Schnitt in einen Problembereich machen. Er sieht vielleicht eine Wucherung oder eine Blutung, vielleicht auch verfärbtes Gewebe oder einen Verschluss. Dann lautet die Frage: Was bedeutet das? Wie ist das zu erklären? Was für eine Art von Wucherung ist das? Was verursacht die Blutung? Warum ist das Gewebe verfärbt? Warum ist hier ein Verschluss?

Wenn wir beobachten, was in einem Bibeltext zu sehen ist, müssen wir anschließend richtig damit umgehen (2Tim 2,15). Für den Ausdruck „richtig umgehen“ steht im Griechischen das Wort *orthotomōūnta*. Dieses setzt sich aus zwei Wörtern zusammen, die „gerade“ (*ortho*) und „schneiden“ (*toméō*) bedeuten. Ein Autor erklärt die Bedeutung dieses Wortes wie folgt:

Als gelernter Zeltmacher benutzte Paulus wohl einen Ausdruck, der mit seinem Gewerbe verbunden war. Als Zeltmacher verwendete er bestimmte Schnittmuster. Zu jener Zeit machte man Zelte aus Tierhäuten, die in einer Art Patchwork-Design zusammengenäht wurden. Jedes Einzelteil musste genau zugeschnitten werden, damit alles zueinander passte. Paulus sagt damit schlicht: „Wenn jemand die Einzelteile nicht richtig zuschneidet, wird das Ganze nicht richtig zusammenpassen.“ Genauso ist es mit der Schrift: Wenn jemand ihre Einzelteile nicht richtig auslegt, wird die Gesamtbotschaft nicht richtig

durchdringen. Bei Studium und Auslegung der Bibel muss der Christ sie gerade schneiden. Er muss genau ... und sorgfältig vorgehen.¹

Die Auslegung der Bibel ist unerlässlich für ihre Anwendung

Auslegung muss auf Beobachtung aufbauen und dann zur Anwendung führen. Sie ist ein Mittel zum Zweck und besteht nicht zum Selbstzweck. Das Ziel des Bibelstudiums ist nicht, lediglich festzustellen, was die Bibel sagt und bedeutet, sondern die gewonnenen Erkenntnisse im eigenen Leben anzuwenden. Wenn wir die Schrift nicht anwenden, verkürzen wir den gesamten Prozess und tun nicht das, was Gott von uns verlangt.

Die Bibel nennt uns viele Dinge, die wir über Gott, uns selbst, Sünde, Errettung und die Zukunft wissen müssen. Wir schlagen die Bibel auf, um Informationen und Erkenntnisse zu erlangen. Die Frage lautet jedoch: Was sollen wir mit diesen Informationen und Erkenntnissen anfangen? Die Auslegung führt uns vom Lesen und Beobachten des Textes dahin, ihn anzuwenden und im Lebenswandel umzusetzen. Bibelstudium ist eine geistige Anstrengung, bei der wir versuchen zu verstehen, was Gott sagt. Doch muss das Bibelstudium darüber hinaus auch geistliche Disziplin umfassen, durch die wir das in die Praxis umzusetzen versuchen, was wir gelesen und verstanden haben.

Das wahre Ziel des Bibelstudiums ist, sich etwas von Herzen anzueignen, statt bloßes Kopfwissen aufzuhäufen. Nur so können Gläubige geistlich wachsen. Geistliche Reife, durch die wir Christus ähnlicher werden, rührt nicht allein daher, dass wir mehr über die Bibel wissen, sondern daher, dass wir mehr über die Bibel wissen *und* auf unsere geistlichen Bedürfnisse anwenden. Paulus hatte zum Ziel, andere zu ermutigen und zu lehren, sodass sie reif in Christus würden (Kol 1,28). Petrus schreibt: „Verlangt, gleichsam als neugeborene Kinder, nach der unverfälschten, geistigen Milch, damit ihr durch sie heranwacht und das Heil erlangt“ (1Petr 2,2 ZÜR). Paulus schreibt: „Die Erkenntnis bläht auf“ (1Kor 8,1).

1 John F. MacArthur, *The Charismatics* (Grand Rapids: Zondervan Publishing House, 1970), S. 57.

Jesus sagte den jüdischen Führern seiner Tage: „Ihr erforscht die Schriften ...“ (Joh 5,39); dann aber fügte er hinzu, dass ihr Studium wertlos sei, weil sie nicht zu ihm kommen wollten, um das Leben zu haben (V. 40).

Eine der klassischen Belegstellen für die Inspiration der Schrift ist 2. Timotheus 3,16. Und doch spricht dieser Vers zusammen mit dem folgenden hauptsächlich vom *Nutzen* der Schrift. Sie ist „nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet.“

Es ist eine Sache, beim Lesen von 2. Timotheus 1,9 festzustellen, dass Gott uns „zu einem heiligen Leben berufen hat“ (nach der engl. NIV) und zu verstehen, dass Heiligung ein Leben in Reinheit und Gottesfurcht ist, was überhaupt nur durch das heiligende Werk des Heiligen Geistes möglich ist. Es ist aber etwas ganz Anderes, im Alltag gegen die Sünde anzukämpfen, sodass wir tatsächlich ein heiliges Leben führen. Es ist eine Sache, zu erforschen, was die Schrift über die Wiederkunft Christi sagt (bspw. 1Thes 4,13–18 und 1Kor 15,51–56). Es ist jedoch etwas ganz Anderes, darauf aufbauend von der reinen Sachebene dahin fortzuschreiten, Christi Erscheinung zu lieben (2Tim 4,8) – somit seine Wiederkunft mit Sehnsucht zu erwarten und weiterhin standhaft dem Herrn zu dienen (1Kor 15,58).

Die Auslegung der Schrift ist somit als zweiter Schritt des Bibelstudiums absolut unverzichtbar. Die Auslegung ist die Grundlage der Anwendung. Wenn wir die Bibel nicht angemessen auslegen, werden wir dahin kommen, sie falsch anzuwenden. Wie wir die Bibel auslegen, hat an vielen Stellen direkte Auswirkungen auf unseren Lebenswandel sowie auch auf den Lebenswandel anderer. Wenn zum Beispiel ein Pastor bestimmte Bibelstellen so deutet, dass Wiederheirat nach einer Scheidung möglich sei, dann hat das Auswirkungen darauf, wozu er als Seelsorger Geschiedenen in Sachen Wiederheirat raten wird. Wenn ein Pastor 1. Korinther 11,3–15 so versteht, dass Frauen in der Kirche einen Hut tragen sollen, dann hat seine Auslegung Auswirkungen darauf, was er seine Gemeinde lehrt.

Ob Abtreibung richtig ist oder nicht, wie man Gottes Willen erkennen kann, wie man sinnvoll lebt, wie man ein guter Ehemann beziehungsweise eine gute Ehefrau ist oder gute Eltern, wie man

auf Leid reagiert: All dies ist von Hermeneutik abhängig und steht mit Hermeneutik in Beziehung und damit, wie man verschiedene Stellen auslegt. Ein Autor bringt es auf den Punkt: „Die Auslegung der Bibel ist eine der wichtigsten Aufgaben, die sich heutigen Christen stellt. Sie steht hinter dem, was wir glauben, wie wir wandeln, wie wir miteinander auskommen und was wir der Welt zu bieten haben.“²

DIE HERAUSFORDERUNG DER SCHRIFTAUSLEGUNG

Wir sind also verantwortlich, nach der Erkenntnis der Wahrheit zu suchen, die in Gottes Wort zu finden ist. Dies ist ausschlaggebend für unser geistliches Leben und für die Wirksamkeit unseres Dienstes an anderen. Wenn wir das Wort Gottes weitergeben – sei es im Seelsorgegespräch, beim Unterrichten einer Sonntagsschulklasse oder Bibelstudiengruppe, sei es beim Predigen: Die dabei vermittelte Erkenntnis, die auf unserem Verständnis der Schrift gründet, wird andere unausweichlich beeinflussen. Ihr Leben ist in unserer Hand.

Ohne sachgerechte Schriftauslegung wird die Theologie eines Einzelnen oder einer ganzen Gemeinde irregehen oder oberflächlich werden; ihr geistlicher Dienst wird einseitig.

Die Bibel zu verstehen ist ein lebenslanger Prozess. Wenn man die Schrift studiert, fragt man sich: Was bedeutet das? Ist diese Ansicht richtig? Warum? Warum nicht? Was ist mit dieser Auslegung? Stimmt sie? Wenn wir Predigten hören oder unseren Lehrern zuhören, werden wir immer wieder vor die Frage gestellt: Ist das, was er über die Bibel sagt, richtig? Wenn wir mit anderen über die Bibel diskutieren, begegnet uns die Frage: Welche der verschiedenen möglichen Ansichten ist wohl am wahrscheinlichsten die Bedeutung der betreffenden Stelle? Die tatsächliche Bedeutung einer Stelle festzustellen, ist eine faszinierende geistige und geistliche Herausforderung. Wenn wir das Wort Gottes weitergeben, wird man uns fragen: „Was bedeutet dieser Vers? Wie müssen wir diese Stelle verstehen?“ Weil die Bibel derart umfangreich und ge-

2 John Balchin, *Understanding Scripture* (Downers Grove, Ill.: InterVarsity Press, 1981), S. 8.

haltvoll ist, und sie eine Vielzahl literarischer Formen enthält, ist die Hermeneutik ein Arbeitsgebiet mit zahlreichen Problemen und Fragen.

Wie zum Beispiel erkennen wir, ob eine Stelle nur den ursprünglichen Adressaten galt oder ob sie auch für nachfolgende Generationen bestimmt ist? Kann eine Stelle mehr als nur eine Bedeutung haben, und wenn ja, wie sind diese zu ermitteln? Schrieben einige Verfasser der Bibel mehr nieder, als sie verstanden? Ist die Bibel mehr als nur ein menschliches Buch? Wenn sie auch ein göttliches Buch ist, wie wirkt sich das auf unsere Auslegung verschiedener Stellen aus? Wie müssen wir die zahlreichen Sprichwörter in der Bibel auslegen? Sind sie allgemeingültig? Wenn wir glauben, die Schrift wörtlich auslegen zu müssen, was bedeutet das in Bezug auf literarische Stilfiguren? Wenn die Bibel literarische Stilfiguren enthält, ist dann die ganze Schrift „geistlich“ oder in einem mystischen Sinn zu deuten? Wie verstehen wir Prophetie? Wie können wir wissen, wie biblische Prophetie interpretiert werden muss, wenn es dazu unterschiedliche Ansichten gibt? Warum zitiert das Neue Testament das Alte Testament auf eine Weise, die scheinbar den Sinn der alttestamentlichen Verse abändert? Wie kommen wir von der Auslegung zur Anwendung?

PROBLEME DER SCHRIFTAUSLEGUNG

Einer der Hauptgründe dafür, warum die Bibel schwer zu verstehen ist, ist der, dass sie ein sehr altes Buch ist. Die ersten fünf Bücher des Alten Testaments wurden von Mose um 1 400 v. Chr. verfasst. Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, wurde vom Apostel Johannes um das Jahr 90 n. Chr. geschrieben. Manche der Bücher wurden also vor rund 3 400 Jahren verfasst und das letzte vor etwa 1 900 Jahren. Dies legt nahe, dass wir in der Hermeneutik versuchen müssen, zahlreiche Klüfte zu überbrücken, welche schon allein dadurch entstehen, dass wir ein so altes Buch in Händen halten.

Die zeitliche Kluft: Chronologie

Der große Zeitabstand führt zu einer gewaltigen Kluft zwischen uns und den Verfassern und ursprünglichen Lesern der Bibel. Wir waren damals nicht dabei und können nicht mit den Verfassern und den ursprünglichen Lesern sprechen, um aus erster Hand zu erfahren, was die Bedeutung dessen ist, was jene schrieben.

Die räumliche Kluft: Geographie

Die meisten heutigen Bibelleser leben Tausende Kilometer von den Ländern entfernt, in denen die biblischen Ereignisse stattfanden. Der nahe Osten, Ägypten und die am Mittelmeer gelegenen Länder Europas waren die Orte, in denen die Menschen der Bibel lebten und durch die sie reisten. Es ist ein Gebiet, das sich von Babylon im heutigen Irak bis nach Rom (und womöglich bis nach Spanien, falls Paulus dorthin gereist sein sollte) spannt. Dieser räumliche Abstand stellt für uns einen Nachteil dar.

Die kulturelle Kluft: Sitten und Gebräuche

Zwischen dem Denken und Handeln der heutigen Menschen im Westen und dem Denken und Handeln der Menschen biblischer Zeiten und Länder bestehen große Unterschiede. Darum ist es wichtig, Sitten und Kultur der Menschen biblischer Zeiten zu kennen. Häufig rühren Fehldeutungen von Unkenntnis der damaligen Sitten her. Deshalb widmet sich ein ganzes Kapitel des vorliegenden Buches diesem Thema.

Die sprachliche Kluft: Linguistik

Neben dem zeitlichen, räumlichen und kulturellen Abstand gibt es auch eine Kluft zwischen unseren Sprech- und Schreibgewohnheiten und denen der Menschen biblischer Zeiten. Die Sprachen, in denen die Bibel verfasst wurde (Hebräisch, Aramäisch und Griechisch) haben Eigenheiten, die dem Deutschen unbekannt sind. Zum Beispiel enthielten die hebräischen und aramäischen Original-Handschriften des Alten Testaments nur Konsonanten. Man wusste, welche Vokale dazugehörten, und schrieb sie deshalb nicht auf (wenngleich die Masoreten sie Jahrhunderte später, um 900 n. Chr., dem Text beifügten). Außerdem liest man Hebräisch

und Aramäisch von rechts nach links statt von links nach rechts. Dazu kommt, dass es keine Wortzwischenräume gibt; in allen drei biblischen Sprachen gehen die Wörter ineinander über. Ein Beispiel dazu in deutscher Sprache wäre: DNHNDLMRMGZ. Ein Hebräer, der diesen Text von rechts nach links liest, würde automatisch erfassen, dass er vier Worte enthält, die auf Deutsch lauten würden: ZG MR ML DN HND. Es ist nicht allzu schwer festzustellen, dass der Satz lautet: „Zeig mir mal deine Hand.“ Andererseits könnte man die Buchstaben DNHND auch ebenso gut als „den Hund“ oder „dein Handy“ verstehen. Wie soll der Leser erkennen, welches Wort gemeint ist? Gewöhnlich liefert ihm der Kontext den Schlüssel dazu. Wenn in den vorangehenden oder folgenden Sätzen von einer Hand die Rede ist, dann spricht aller Wahrscheinlichkeit nach auch dieser Satz von einer Hand. In seltenen Fällen jedoch gibt uns der Kontext keinen Hinweis. Dann entsteht bei der Auslegung die Schwierigkeit herauszufinden, welches Wort nun tatsächlich gemeint ist.

Ein weiteres Problem des sprachlichen Abstandes sind seltene oder unklare Ausdrücke der biblischen Originalsprachen. Auch kommen manche Wörter nur einmal in der ganzen Bibel vor; dies macht es unmöglich, zur Klärung der Bedeutung ihren Gebrauch in einem anderen Kontext zu untersuchen.

Zu dem Problem des sprachlichen Abstands trägt auch die handschriftliche Überlieferung der Originalmanuskripte bei. Bei der Abschrift der Manuskripte haben sich gelegentlich Abschreibefehler eingeschlichen. Manchmal las ein Schreiber das Manuskript einem anderen Schreiber vor. Dieser schrieb dann auf, was so klang wie das Wort, das der Vorleser diktiert hatte. Zum Beispiel könnten die Worte „Das ist eine *Lärche*“ auch als „Das ist eine *Lerche*“ geschrieben werden. Manchmal verwechselte ein Kopist einen Buchstaben mit einem anderen. So ähneln sich etwa die hebräischen Buchstaben für die Laute *d* und *r* (wenngleich sie nicht identisch sind) wie auch die für *w* und *j*. Manchmal wurde ein Wort irrtümlich wiederholt, teilweise auch ausgelassen. Wenn ein Manuskript einige dieser unabsichtlichen Schreibfehler enthielt, konnte es sein, dass der nächste Kopist sie übernahm und diese Lesarten so vielleicht über mehrere Generationen von Manuskripten weitergegeben wurden. Manchmal jedoch „korrigierte“ ein Schreiber etwas, was er für einen falschen Buchstaben oder ein falsches Wort hielt.

Das Verfahren, mit dem man herauszufinden versucht, welche Lesarten das Original wiedergeben, nennt man Textkritik. Diese textlichen Varianten berühren jedoch weder eine Hauptlehre der Schrift noch stellen sie die Lehre der Irrtumslosigkeit der Schrift infrage, die sich auf die Originalmanuskripte bezieht, nicht auf die Abschriften.

Die literarische Kluft: Schreibstile

Zu biblischen Zeiten bediente man sich verschiedener Schreibstile und Ausdrucksweisen, die sich von denen unserer westlichen Welt heute unterscheiden. Wir sprechen selten in Sprichwörtern oder Gleichnissen, doch ein beträchtlicher Teil der Bibel ist voll davon. Außerdem haben schätzungsweise vierzig verschiedene Menschen die Bibel verfasst, was Bibelausleger manchmal vor Probleme stellt. So gibt der Verfasser eines Evangeliums beispielsweise an, dass an Jesu leerem Grab ein Engel zugegen war, während der Verfasser eines anderen Evangeliums von zwei Engeln spricht. Auch die häufig verwendete Bildsprache stellt uns manchmal vor Verständnisprobleme. Jesus sagte beispielsweise: „Ich bin die Tür“ und „Ich bin der gute Hirte.“ Offensichtlich hat er weder gemeint, dass er buchstäblich aus Holz gemacht ist und Scharniere hat, noch, dass er tatsächlich eine Schafherde besitzt, die er auf dem Feld weidet. Es ist die Aufgabe des Auslegers sicherzustellen, was Jesus mit diesen Aussagen gemeint hat.

Die geistliche (übernatürliche) Kluft

Es ist ebenfalls wichtig zu beachten, dass zwischen dem Handeln Gottes und unserem Handeln eine Kluft besteht. Die Tatsache, dass die Bibel von Gott handelt, macht sie einzigartig. Gott ist unendlich und das Endliche kann ihn nicht vollumfänglich erfassen. Die Bibel spricht davon, dass Gott Wunder tut und Voraussagen über die Zukunft trifft. Sie lehrt auch schwer verständliche Wahrheiten wie die Dreieinigkeit, die zwei Naturen Christi, die Souveränität Gottes und den menschlichen Willen. All dies und noch weiteres trägt dazu bei, dass es schwierig ist, voll und ganz zu erfassen, was in der Bibel steht.

Da Gott der göttliche Verfasser der Bibel ist, ist sie vollkommen einzigartig. Es gibt nur ein einziges Buch dieser Art. Die Bibel ist

nicht einfach ein Buch, in dem man menschliche Gedanken über Gott findet, obwohl sie auch solche enthält. Sie sagt uns auch, was Gott über sich und den Menschen denkt. Die Bibel berichtet davon, was Gott getan hat, und vermittelt, wer er ist und was er verlangt. Die Bibel ist auch insofern einzigartig, als sie von Gott und von Menschen zugleich geschrieben wurde. Menschliche Verfasser schrieben, während sie durch den Heiligen Geist geleitet wurden (2Petr 1,21). Diese doppelte Verfasserschaft stellt uns vor Probleme. Wie konnte Gott Menschen mit unterschiedlichen Persönlichkeiten nutzen, um die Schrift zu verfassen, und wie konnte das Endergebnis davon zugleich das Werk des Heiligen Geistes sein? Welche Auswirkungen hat dies auf die Persönlichkeit und den Schreibstil des jeweiligen Autors?

Wenn wir versuchen, die Bibel zu verstehen, dann stellen uns diese sechs Klüfte vor ernsthafte Probleme. Auch der Äthiopier in Apostelgeschichte 8 begegnete einigen davon, einschließlich der zeitlichen, räumlichen, sprachlichen und geistlichen Kluft. Zwar ist vieles in der Bibel offensichtlich und leicht zu verstehen, doch einige Teile sind in der Tat schwieriger. Selbst Petrus schrieb: „... wie auch unser geliebter Bruder Paulus ... geschrieben hat, [wovon] einiges schwer zu verstehen [ist]“ (2Petr 3,15–16). Manche Bibelverse bleiben selbst für die fähigsten Exegeten ein Geheimnis.

DEFINITIONEN ZUR HERMENEUTIK

Was genau ist nun Hermeneutik, und worin unterscheidet sich diese von Exegese und Auslegung? Das Wort „Hermeneutik“ ist abgeleitet vom griechischen Verb *hermēneúō* und dem Nomen *hermēneía*. Diese Wörter gehen auf den flügelfüßigen Götterboten Hermes in der griechischen Mythologie zurück. Seine Aufgabe war es, das über menschliches Verstehen Hinausgehende in etwas für den menschlichen Verstand Erfassbares umzuwandeln. Man sagte, er habe Sprache und Schrift erfunden, und er galt unter anderem als der Gott der Literatur und Beredsamkeit. Er sei der Bote oder Übersetzer der Götter, insbesondere seines Vaters Zeus, gewesen. Daher bekam das Verb *hermēneúō* die Bedeutung, jemandem etwas in seiner eigenen Sprache verständlich zu machen (d.h. erklären) oder etwas aus einer anderen Sprache verständlich zu machen

(d.h. übersetzen). An den 19 Stellen, in denen *hermēneúō* und *hermēneía* im Neuen Testament vorkommen, werden die beiden Wörter meist im Sinne von „übersetzen“ benutzt. In Lukas 24,27 steht das Verb *diērmēneúō*: „Von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf.“ Als Jesus zu Simon sagt: „Du wirst Kephas heißen“, erklärt Johannes: „was übersetzt wird: Stein“ (Joh 1,42). Für das Wort „übersetzt“ steht im Griechischen *hermēneúō*. In gewisser Hinsicht ist eine Übersetzung eine Erklärung: Sie erklärt in einer Sprache, was in einer anderen vermittelt wird. Somit umfasst das Übersetzen auch, etwas klar und verständlich zu machen, das zuvor unklar oder unbekannt war.

Wie schon erwähnt, ist die Hermeneutik die Wissenschaft und Kunst der Schriftauslegung. Man kann Hermeneutik auch wie folgt definieren: Sie ist die Wissenschaft (Grundregeln) und Kunst (Aufgabe), durch die man die Bedeutung des Bibeltextes feststellt. Terry schreibt dazu:

Hermeneutik ist somit sowohl eine Wissenschaft als auch eine Kunst. Als Wissenschaft stellt sie Prinzipien auf, untersucht die Gesetze des Denkens und der Sprache und klassifiziert die dadurch gewonnenen Erkenntnisse. Als Kunst lehrt sie, wie man diese Grundregeln anwenden soll, und zeigt, dass diese richtig sind, indem sie deren praktischen Nutzen durch die Erläuterung schwierig verständlicher Schriftstellen erweist. Die Kunst der Hermeneutik kultiviert und begründet somit ein gültiges Verfahren der Exegese.³

Was sind dann Exegese und Auslegung? Exegese kann definiert werden als die Feststellung der Bedeutung eines Bibeltextes in seinem historischen und literarischen Kontext. Auslegung ist die Vermittlung der Bedeutung des Textes mitsamt seiner Relevanz für uns heute. Exegese ist die eigentliche Auslegung der Bibel; Hermeneutik ist die Sammlung der Regeln, anhand derer man die Bedeutung ermittelt.

Homiletik ist die Wissenschaft (Grundregeln) und Kunst (Aufgabe), durch die man die Bedeutung und Relevanz des Bibeltextes im Rahmen der Predigt vermittelt. Pädagogik schließ-

3 Milton S. Terry, *Biblical Hermeneutics*, 2. Aufl. (1883; Neuauf., Grand Rapids: Zondervan Publishing House, o. J.), S. 20.

lich ist die Wissenschaft (Prinzipien) und Kunst (Aufgabe), durch die man die Bedeutung und Relevanz des Bibeltextes im Rahmen einer Unterrichtssituation vermittelt.

Exegese ist das Studium im stillen Kämmerlein; Auslegung ist dessen öffentliche Präsentation. Exegese erfolgt im Arbeitszimmer, die Auslegung auf der Kanzel beziehungsweise am Pult oder auf dem Podium des Lehrers. Bei der Exegese geht es vorwiegend darum, einen Bibeltext gründlich zu *verstehen*, während es bei der Auslegung vorwiegend darum geht, dessen Bedeutung zu *vermitteln*.

Definitionen zur Hermeneutik und verwandten Begriffen

HERMENEUTIK

Die Wissenschaft (Prinzipien) und Kunst (Aufgabe), durch die man die Bedeutung des Bibeltextes feststellt.

EXEGESE

Die Bestimmung der Bedeutung eines Bibeltextes in seinem historischen und literarischen Kontext.

AUSLEGUNG

Die Vermittlung der Bedeutung eines Textes und dessen Relevanz für den heutigen Hörer.

HOMILETIK

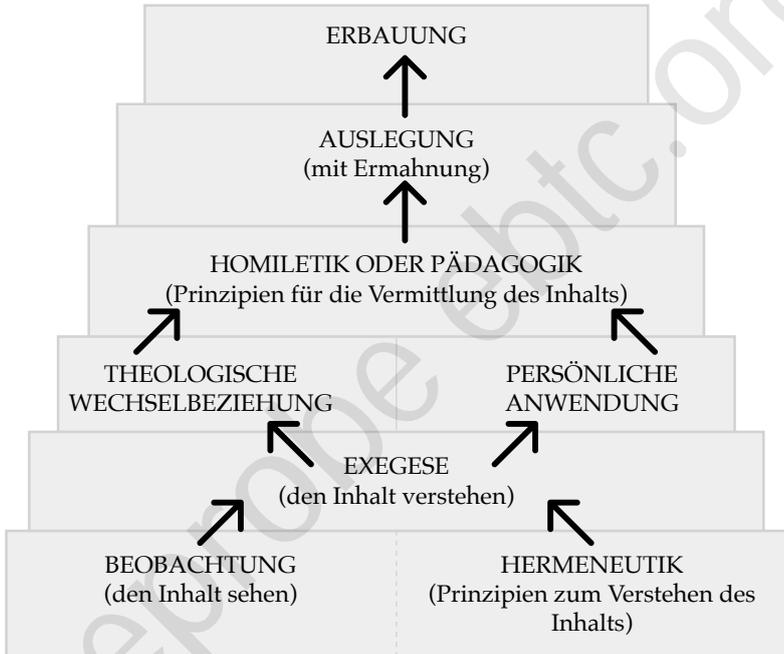
Die Wissenschaft (Prinzipien) und Kunst (Aufgabe), durch die man die Bedeutung und Relevanz eines Bibeltextes in einer Predigtsituation vermittelt.

PÄDAGOGIK

Die Wissenschaft (Prinzipien) und Kunst (Aufgabe), durch die man die Bedeutung und Relevanz eines Bibeltextes in einer Lehrsituation vermittelt.

Ein fähiger Ausleger ist zuerst ein fähiger Exeget. So wie man einen Kuchen erst backen muss, bevor man ihn servieren kann, so geht die Exegese der Auslegung voraus. Der exegetische Prozess geschieht gewissermaßen in der Werkstatt. Es ist ein Prozess im stillen Kämmerlein, eine schweißtreibende Arbeit, bei welcher der Bibelausleger den Hintergrund, die Bedeutung und Form von Wörtern untersucht, Satzstruktur und Teilsätze analysiert, die ur-

sprüngliche Lesart des Textes zu ermitteln versucht (Textkritik), usw. Doch wird er nie alle diese Details vortragen, wenn er predigt oder lehrt. Wenn ein Maler ein Kunstwerk schafft, müht er sich mit den Details seines Gemäldes ab. Doch am Ende will er nicht, dass man die feinsten Pinselstriche sieht, sondern das Ganze und wie dessen Einzelteile zueinander in Beziehung stehen.



Exegese ist somit ein Mittel zum Zweck, ein Schritt hin zur Auslegung. Exegese ist eher fachwissenschaftlich geprägt und grundlegend für die Auslegung, die eher praxisorientiert ist. Im Arbeitszimmer strebt der Exeget danach, die genaue Bedeutung der betreffenden Bibelstelle zu verstehen. Doch auf der Kanzel oder im Klassenzimmer bemüht sich der Ausleger darum, den Stoff zu kommunizieren, den er auf die exegetische Basis aufgebaut hat. Exegese verhält sich zur Auslegung wie das Fundament zu dem darauf erbauten Gebäude. „Damit eine Auslegung zulässig sein kann, muss sie fest auf Exegese gründen: Die Bedeutung

des Textes für den heutigen Hörer muss mit der Bedeutung, die der Text für seine ursprünglichen Hörer hatte, in Zusammenhang stehen.“⁴

Hermeneutik ist wie ein Kochbuch; Exegese ist das Backen des Kuchens, Auslegung ist das Servieren des Kuchens. Die Grafik auf Seite 24 veranschaulicht, in welcher Beziehung diese und andere Bestandteile zueinanderstehen, von denen alle auf den letzten Schritt hin abzielen: die Erbauung – das geistliche Wachstum im Lebenswandel des Auslegers oder Verkündigers und der Hörer beziehungsweise Leser.

Bei Spielen wie Fußball oder Scrabble (einem Spiel, bei dem man aus Buchstabenwürfeln Wörter sucht) gibt es Regeln, die man kennen und befolgen muss. Wenn Fußballspieler auf dem Spielfeld sind und einen Fußball haben, aber die Spielregeln nicht kennen, wird das zu nichts führen. Wenn jemand Scrabble spielt, mag er alle Einzelteile vor Augen haben, aber nicht wissen, was er damit anfangen soll. Die Regeln versetzen die Spieler in die Lage, voranzukommen. Ähnlich vermittelt die Hermeneutik die Regeln oder Richtlinien, die Grundsätze und die Theorie, welche die richtige Herangehensweise bestimmen, um die Bibel zu verstehen. Bibelauslegung funktioniert jedoch nicht wie ein Computerprogramm. Wir können nicht bestimmte Prinzipien eingeben und erwarten, automatisch ein gedrucktes Ergebnis mit der richtigen Auslegung zu bekommen.

QUALIFIKATIONEN FÜR DIE BIBEL AUSLEGUNG

Niemand kann den Inhalt der Bibel vollumfänglich erfassen, ehe er nicht von neuem geboren ist. Der Ungläubige ist geistlich blind (2Kor 4,4) und tot (Eph 2,2). Paulus schreibt: „Der natürliche Mensch aber erfasst nicht, was aus dem Geist Gottes kommt, denn für ihn ist es Torheit; und er kann es nicht erkennen, weil es nur geistlich zu beurteilen ist“ (1Kor 2,14 ZÜR). Heißt das, dass ein Ungläubiger die Worte der Schrift nicht verstehen kann? Nein. Vielmehr heißt es, dass er nicht die geistliche Fähigkeit besitzt,

4 F. F. Bruce, „Interpretation of the Bible“ in *Evangelical Dictionary of Theology*, Hrsg. Walter A. Elwell (Grand Rapids: Baker Book House, 1986), S. 505.

geistliche Wahrheiten anzunehmen und sich zu eigen zu machen. Martin Luther sagte einmal treffend, der Ungläubige könne zwar den Sinn der Grammatik von Johannes 3,16 verstehen, aber er könne nicht nach diesem Erkannten handeln. In diesem Sinne ist es gemeint, dass ein Ungläubiger unfähig ist, das zu erkennen, was vom Geist Gottes ist.

Der Unerrettete nimmt die Wahrheit der Schrift nicht an, weil sie ihn im Kern seiner Sündhaftigkeit trifft. Das griechische Wort, das in 1. Korinther 2,14 mit „vernehmen“ (LUT84) oder „erfassen“ (ZÜR) übersetzt wird, ist das Wort *déchomai*, welches „annehmen“ bedeutet. Ein Unerretteter, in dem der Heilige Geist nicht wohnt, kann durchaus mit dem Verstand erfassen, was die Bibel sagt; aber er verwirft ihre Botschaft und weigert sich, sie anzunehmen und danach zu handeln. Im Gegensatz dazu stehen die Beröer: „Diese ... nahmen das Wort bereitwillig auf [*déchomai*]“ (Apg 17,11 LUT84). Auch die Thessalonicher hatten „das Wort angenommen [*déchomai*] ... mit einer Freude, die aus dem heiligen Geist kommt“ (1Thes 1,6 ZÜR).

1. Korinther 2,14 besagt auch, dass ein Ungläubiger Geistliches „nicht verstehen“ kann. Das griechische Wort *ginōskō* (verstehen) bedeutet nicht, etwas intellektuell zu erfassen, sondern etwas durch Erfahrung zu kennen. Offensichtlich erfährt der Ungläubige Gottes Wort deshalb nicht, weil er es nicht annimmt. Nur der Wiedergeborene hat mittels des Heiligen Geistes die Fähigkeit, die Schrift anzunehmen und zu erfahren.⁵

Mehr als Wiedergeburt ist nötig. Um die Bibel angemessen auszulegen, sind auch Ehrfurcht und Interesse an Gott und seinem Wort unerlässlich. Eine gleichgültige oder hochmütige Haltung gegenüber der Bibel trägt nicht dazu bei, Gottes Wahrheit zu verstehen. Die Schrift wird „heilig“ genannt und dementsprechend muss man mit ihr umgehen (2Tim 3,15). Andere geistliche Voraussetzungen sind eine Haltung des Gebets und der Demut. Ein Ausleger muss erkennen, dass im Laufe der Jahrhunderte auch andere Bibelleser darum gerungen haben, die Bedeutung vieler Schriftstellen zu erkennen, und dass sie daher manche Erkenntnisse über diese zu bieten haben. Kein Ausleger ist unfehlbar; deshalb

5 Siehe auch Roy B. Zuck, *The Holy Spirit in Your Teaching*, überarb. Ausg. (Wheaton, Ill.: Victor Books, 1984), S. 62–63.

müssen wir anerkennen, dass unsere Auslegung einer bestimmten Stelle möglicherweise nicht richtig ist.

Wir müssen an die Schrift mit der Bereitschaft herangehen, ihr zu gehorchen – mit der Bereitschaft, in die Praxis umzusetzen, was wir aus dem Wort erkannt haben. Wenn wir erkennen, wie der Herr im Leben von Menschen der Bibel gewirkt hat, die ihm gehorchten (bzw. nicht gehorchten), und wenn wir erfassen, welche Vorschriften und Anweisungen die Bibel für unseren persönlichen Lebenswandel enthält, dann müssen wir diesen Vorbildern und Anweisungen bereitwillig folgen. Wenn jemand keine Ehrfurcht gegenüber dem Wort Gottes hat, Mangel an Gebet, Hochmut oder den Widerwillen, der Wahrheit der Schrift zu gehorchen, wird dies seine Fertigkeit mindern zu erfassen, was die Bibel sagt.

Ein Ausleger muss außerdem vom Heiligen Geist abhängig sein. Moule schreibt dazu: „Der hochgelobte Geist ist nicht nur der wahre Verfasser des geschriebenen Wortes Gottes, sondern auch dessen bester und wahrer Ausleger.“⁶ Die Rolle, die der Heilige Geist bei der Bibelauslegung innehat, legt Verschiedenes nahe:

1. Seine Rolle bei der Auslegung bedeutet nicht, dass unsere Auslegungen unfehlbar wären. Irrtumslosigkeit und Unfehlbarkeit sind Merkmale der biblischen Originalhandschriften, nicht aber des Bibelauslegers. Jeder hat das Recht, die Bibel auszulegen, aber dies bedeutet nicht, dass alle Ergebnisse persönlicher Auslegung auch richtig sind.

2. Die Wirksamkeit des Heiligen Geistes bei der Auslegung bedeutet nicht, dass er manchen Auslegern eine „verborgene“ Bedeutung offenbart, die vom normalen Wortsinn der Stelle abweicht.

3. Wie bereits angemerkt, ist ein Christ, der in Sünde lebt, anfällig dafür, die Bibel falsch auszulegen, weil sein Herz und Verstand nicht in Einklang mit dem Heiligen Geist stehen.

4. Der Heilige Geist leitet in alle Wahrheit (Joh 16,13). Das Wort „leiten“ bedeutet, „jemandem den Weg zu zeigen oder ihn auf dem Weg oder der Straße zu führen.“ Jesu Verheißung an die Jünger war, dass der Heilige Geist ihnen verdeutlichen und noch näher erläutern werde, was Christus ihnen bereits gegeben hat-

6 H. C. G. Moule, *Veni Creator: Thoughts on the Person and Work of the Holy Spirit* (London: Hodder & Stoughton, 1890), S. 63.

te. Nachdem Christus in den Himmel aufgefahren war, kam der Heilige Geist am Pfingstfest, um in den Gläubigen Wohnung zu nehmen. Die Jünger verstanden anschließend, was die Worte Jesu über ihn selbst, seinen Tod und seine Auferstehung bedeuteten. Obwohl sich Vers 13 ausdrücklich an die zwölf Apostel richtet (V. 12), können alle Gläubigen in ähnlicher Weise in die Wahrheit über Christus geleitet werden. Der Geist leitet sie jedoch nicht automatisch dahin, die Wahrheit der Schrift zu erfassen, weil dazu – wie schon erwähnt – Gehorsam nötig ist. Leitung beinhaltet, dem Leiter zu gehorchen sowie die Bereitschaft, sich leiten zu lassen. Nur durch den Heiligen Geist kann der Gläubige die Schrift anwenden, d.h. sie sich persönlich zu eigen machen.

5. Die Wirksamkeit des Heiligen Geistes bei der Bibelauslegung bedeutet, dass er normalerweise nicht plötzliche Geistesblitze über die Bedeutung der Schrift gibt. Viele Stellen sind leicht zu verstehen, aber die Bedeutung manch anderer mag erst schrittweise durch gründliches Studium ans Licht kommen. Die Rolle des Heiligen Geistes in der Hermeneutik bedeutet nicht, dass es irgendein mysteriöses Wirken ist, welches unerklärlich und nicht verifizierbar ist.

6. Die Wirksamkeit des Heiligen Geistes bei der Bibelauslegung bedeutet, dass die Bibel von allen Gläubigen verstanden werden kann. Ihre Auslegung liegt nicht in den Händen einer Elite weniger Gelehrter.⁷

Allerdings ist es nicht so, dass jemand die Bibel immer richtig auslegt, wenn er diese geistlichen Qualifikationen erfüllt. Dies sind Voraussetzungen, nicht Garantien.

Neben diesen geistlichen Qualifikationen gibt es noch weitere, die beim Herangehen an die Bibel hilfreich sind. Die Bereitschaft zum Studium ist unerlässlich. Das mag beinhalten, sich Wissen über biblische Hintergründe, biblische Geschichte und Theologie anzueignen. Ramm erklärt dazu: „Tatsachen können nicht allein durch geistliche Mittel geklärt werden. Man kann nicht Gott im Gebet um Informationen über den Verfasser des Hebräerbriefs bitten und eine vernehmliche Antwort darauf erwarten. Ebenso wenig ist es angemessen, um Informationen über andere bibli-

7 Weitere Ausführungen über die Rolle des Heiligen Geistes bei der Schriftauslegung finden sich in *The Holy Spirit in Your Teaching*, S. 58–66, 136–146.

sche Einleitungsfragen zu beten und eine *Offenbarung* über das *Geoffenbarte* zu erwarten.“⁸

Wer die Bibel studiert, muss auch mit Urteilsvermögen und gesundem Menschenverstand an die Schrift herangehen und versuchen, dabei so objektiv wie nur möglich zu sein. Er darf nicht mit Vorurteilen oder vorgefassten Meinungen an die Schrift herantreten.

Heißt all dies, dass der durchschnittliche Laie die Bibel nicht verstehen kann? Muss man eine Bibelschule oder ein Theologiestudium absolviert haben, um die Bibel richtig auslegen zu können? Nein, die Bedeutung dessen, was in der Schrift steht, können nicht bloß einige Wenige verstehen. Da der Mensch im Ebenbild Gottes geschaffen ist, ist er ein vernunftbegabtes Wesen (das ebenso auch Emotionen und einen Willen besitzt). Er hat das intellektuelle Vermögen, die Bibel zu begreifen. Als Offenbarung Gottes, die in menschlichen Sprachen verfasst wurde, kann man die Bibel durchaus verstehen.

Andererseits heißt das nicht, dass menschliche Lehrer überflüssig wären und dass jemand allein durch die Bibel unterwiesen werden könne, ohne zu beachten, was andere darüber glauben.⁹ Manchen wurde die Gabe des Lehrens gegeben (Röm 12,7; 1Kor 12,28; Eph 4,11). Die dreitausend Jünger, die am Pfingstfest gerettet wurden, „verharrten in der Lehre der Apostel“ (Apg 2,42). Petrus und Johannes „gingen ... in den Tempel und lehrten“ (5,21). Sie fuhren damit fort (V. 25) und „hörten nicht auf ... zu lehren“ (V. 42). Barnabas und Saulus „blieben ein ganzes Jahr bei der Gemeinde [in Antiochia] und lehrten viele“ (11,26 LUT84). Paulus „hielt sich ein Jahr und sechs Monate [in Korinth] auf und lehrte unter ihnen das Wort Gottes“ (18,11). In Ephesus lehrte Paulus „öffentlich und in den Häusern“ (20,20). Man warf ihm vor, „alle Menschen an allen Enden“ zu lehren (21,28). Selbst als er in Rom unter Hausarrest stand, „lehrte [er] von dem Herrn Jesus Christus mit allem Freimut“ (28,31 LUT84). Warum waren die Apostel damit beschäftigt, die Gläubigen zu lehren, und warum ist die Gabe der Lehre auch heute manchen in der Gemeinde gegeben, wenn

8 Bernard Ramm, *Protestant Biblical Interpretation*, 3. überarb. Aufl. (Grand Rapids: Baker Book House, 1970), S. 14.

9 Zu den Worten: „Ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehrt“ (1Joh 2,27), siehe *The Holy Spirit in Your Teaching*, S. 55–57.

jeder einzelne Gläubige von alleine die Schrift vollständig erfassen könnte? Belehrung durch andere zu empfangen, kann persönlich geschehen oder durch schriftliche Unterweisung in Kommentaren. Wer die Bibel studiert, kann manche der oben genannten Gefahren meiden, indem er offen dafür ist, wie der Heilige Geist andere geleitet hat. Dies führt uns zu der Frage der Klarheit der Schrift.

KANN MAN DIE BIBEL VERSTEHEN?

Bibellehrer sprechen manchmal von der „Klarheit der Schrift“. Doch wenn die Bibel klar ist, wozu braucht man dann noch Regeln oder Grundsätze für ihre Auslegung? Warum braucht jeder Christ, der an die Schrift herangeht, die Hilfe anderer Lehrer oder schriftlicher Hilfsmittel wie beispielsweise Bibelkommentare?

Manche antworten darauf, es sei unmöglich, die Bibel zu verstehen. Sie lesen eine Bibelstelle, sind entschlossen, ihre Bedeutung zu erfassen, stellen dann aber fest, dass diese sich ihnen verschließt. Wenn doch selbst Gelehrte, die die Bibel jahrelang studiert haben, bei gewissen Bibelstellen keine übereinstimmende Auslegung finden, wie können sie als Laie – so ihre Schlussfolgerung – überhaupt Bibeltexte auslegen? Für solche scheint die Bibel alles andere als klar zu sein.

Wenn die Schrift klar ist, warum redet man dann überhaupt noch von Auslegung? Wie schon erwähnt, sind manche Bibelstellen schwer zu verstehen. Und doch ist die grundlegende Botschaft der Bibel einfach genug, dass jedermann sie erfassen kann. Die Schrift ist nicht an sich unklar.¹⁰ Ihre Lehren sind nicht, wie manche meinen, dem Durchschnittsmenschen unzugänglich. Ebenso wenig wurde die Bibel als Orakelbuch verfasst, das voller unverständlicher Geheimnisse und Rätsel steckt. Da die Bibel ein Buch ist, wurde sie dazu gegeben, gelesen und verstanden zu werden. Als Gottes schriftliche Offenbarung *offenbart* die Bibel uns Gottes Wesen, Pläne und Maßstäbe. Ihre menschlichen Verfasser, deren Schriften unter der Inspiration des Heiligen Geistes zustande kamen, schrieben, um verstanden zu werden, nicht um zu

10 Mehr zu diesem Thema siehe Moisés Silva, *Has the Church Misread the Bible?* (Grand Rapids: Zondervan Publishing House, 1987), S. 77–97.

verwirren. Wie Martin Luther betonte, bedeutet das Priestertum aller Gläubigen (1Petr 2,5), dass die Bibel allen Christen zugänglich und verständlich ist. Damit widersprach er der vermeintlichen Unklarheit der Schrift, wie sie die römisch-katholische Kirche lehrt, wonach nur das kirchliche Lehramt die Bedeutung der Bibel offenlegen könne.

Dennoch gibt es Dinge, die die Kommunikation behindern. Was dem Schreiber klar war, mag dem Leser nicht unbedingt sofort klar sein. Auslegung ist nötig, um alles aus dem Weg zu räumen, was der Kommunikation und dem Verständnis der Schrift im Weg steht. Exegese und Auslegung sind somit nötig, um dazu beizutragen, die Klarheit aufzudecken, welche die Schrift in sich selbst hat. Als göttliches Buch, durch das Gott zu den Menschen spricht, ist seine Botschaft grundsätzlich klar; und doch besitzt es als Gottes Wort eine Tiefe, die selbst die sorgfältigsten Gelehrten vor Herausforderungen stellt.